

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1830

21.7.1830 (Nr. 200)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 200.

Mittwoch, den 21. Juli

1830.

Badischer Geschichtskalender.

Conrad, Herzog von Zähringen und vom Kaiser Lothar II. ernannter Rektor des ganzen Königreichs Burgund, kommt in dem Briefe, worin Kaiser Conrad III. die Rechte und Besizungen des Klosters Hinterlachen unter'm 21. Juli 1146, bestätigt, als Kastenvogt dieses Klosters vor, welche Stelle er sich vorbehalten.

Baden.

Freiburg, den 20. Juli. J. J. K. K. H. die Prinzessinnen Amalie und Cäcilie von Schweden sind in Begleitung Sr. K. H. des Prinzen von Wasa gestern hier angekommen, und sogleich weiter nach Umkirch zu J. K. H. der verwitweten Frau Großherzogin. Stephanie auf Besuch abgereist.

Königreich Sachsen.

Unter den Buch- und Kunsthandlungen, die mit Kupferstichen, Steindrücken u. die diesjährige Leipziger Jubilatemesse bezogen, zeichnete sich besonders vorthelhaft aus: die Herdersche Buch- und Kunsthandlung zu Freiburg im Breisgau durch ihre lithographischen Arbeiten, ihre Bilderbibel, ihre Bildergalerie zum Konversations-Lexikon (bereits in der dritten Ausgabe) und ihre Landkarten. Die Stahlstiche des Frommelschen Etablissements in Karlsruhe kamen durch den Handelsgenossen Kreuzbauer zum erstenmal auf die Messe, und Jeder, der diese Stahlstiche sah, überzeugte sich, daß es die Britten nicht viel besser machen könnten.

Frankreich.

Pariser Börse vom 18. Juli.

5proz. Renten: 105 Fr. 85, 60 Cent. — 4proz. Renten: 99 Fr.; 99 Fr. 50 Cent. — 3proz. Renten: 79 Fr. 50, 15 Cent.

Nach der Landung der Armee auf der Küste der Verberei blieb man einige Tage, ohne Nachrichten von der Expedition zu erhalten. Jedermann hatte ängstlich, und Karl X. suchte seine lebhafteste Besorgniß nicht zu verbergen. Diese edle Befangenheit seines erlauchten Großvaters konnte dem frühzeitigen Scharfsinn des Herrn Herzogs von Bordeaux nicht entgehen. Kaum hatte der junge Prinz sie bemerkt, als seine erste Sorge war, die Bekümmerniß des Königs zu beruhigen zu suchen. Er bezeigt seinem Gouverneur den Wunsch, von Sr. Maj. eine besondere Audienz zu erhalten. Dieser begab sich sogleich zu dem Monarchen, und machte Allerhöchstdemselben diesen Wunsch bekannt. Karl X., verwundert, bewilligte auf der Stelle die Gunst, um welche sein Enkel gebeten.

Man führt das erlauchte Kind in den Empfangssaal; allein es weiß, daß die Privataudienzen in dem Cabinet des Königs gegeben werden, und es will nicht, daß man

bei ihm von diesem Gebrauch abweiche. Der König willigt ein, und geht mit dem jungen Prinzen in sein Cabinet. Kaum sind sie dort, als der Herzog von Bordeaux, flehentlich die Knie Sr. Maj. umfassend, sagte: „Sire, Sie sind unruhig: und ich weiß, warum! Erlauben Sie mir nach Algier zu gehen; wenn mich die Soldaten sehen, wird sich ihr Feuereifer verdoppeln, und bald Alles beendigt seyn!“

„Göttliches Kind! wach! einen König versprichst Du Frankreich!“ Dieß war, sagt man, die Antwort des Monarchen.

Man stelle sich vor, daß die Erzählung dieser rührenden Szene der Armee und der Flotte am Abende vor einer Schlacht vorgelesen wird! . . . Wir möchten keinen andern Tagsbefehl, um des Sieges gewiß zu seyn.

Unter den Belohnungen für die Generale und Oberoffiziere des afrikanischen Heers nennt man folgende: Die Generale Loverdo und Verthezene wurden zu Pairs von Frankreich; die Generale Balaze und Lahitte zu General-Lieutenants; Obrist Goutefrey, vom 21sten Linien-Regiment, zum Marechal-de-Camp; Contre-Admiral Rosamel zum Vize-Admiral, und H. Schiffskapitän Hugon zum Contre-Admiral ernannt.

Die Handelskammer der Stadt Marseille hat bei dem Hrn. Minister des Innern die Genehmigung nachgesucht, eine Summe von 20,000 Fr. verwenden zu dürfen, um damit die Frauen und Kinder der Soldaten und Matrosen zu unterstützen, die im Kriege in Afrika das Leben verloren, oder in Folge der empfangenen Wunden außer Stand sind, ferner zu dienen. Die Handelskammer dachte, daß der Handelsstand, der so viele Vortheile aus dem glücklichen Erfolge des Krieges ziehen muß, natürlich auch berufen sey, die Unglücksfälle zu erleichtern, welche dieser Krieg veranlassen kann. Sie besdauert nur, daß die großen Ausgaben, welche sie zu bestreiten hat, ihr nur gestatten, von sehr fern dem von ihren Vorgängern hinterlassenen Beispiele zu folgen, welche im Jahr 1782, nach der unglücklichen Schlacht zwischen dem Grafen de Grasse und dem Admiral Rodney, eine Summe von 300,000 Fr. unter die Familien der Seeleute ausheilten, welche durch dieses unglückliche Ereigniß zu leiden hatten.

Man versichert uns, daß der Minister der Verei-

nigten Staaten von Nordamerika, nicht aus Politik, wie einige Journale meldeten, sondern wegen einer ernsthaften Unpäßlichkeit, die jedoch bald vorübergehend, dem *Ze deum* für die Eroberung Algier's nicht beigewohnt hat.

(Gaz. de France.)

— Die Kapitulation von Algier betrifft blos den Dey und die Einwohner; der Besatzung wird darin nicht erwähnt. Die Truppen, Türken, Mauren und Araber haben sich über den Fluß El-Haratsch zurückgezogen, der sich südsüdlich in die Bai von Algier ergießt. Sie haben dort festen Fuß gefaßt, und ein ziemlich zahlreiches Lager gebildet. Man wußte noch nicht, ob sie die Feindseligkeiten fortsetzen wollen. Underhalb Divisionen waren unter General Berthezene dorthin abgeschickt worden.

— Es heißt, daß der Dey von Litteri, Zentralprovinz des Königreichs Algier, sich unterworfen und als Vasall des Königs von Frankreich anerkannt habe. Man hofft, daß binnen vierzehn Tagen der ganze Rest des Landes sich gleichfalls werde unterworfen haben.

(Gaz. de France.)

— Von den 450 Mitgliedern, aus denen die Deputirtenkammer besteht, sind 382 bereits erwählt. 259 gehören zur Opposition (linke Seite und linkes Zentrum); 143 sind Ministerielle (rechte Seite und rechtes Zentrum).

— Die *Brigg la Surprise* ist am 10. d. M. aus London nach Griechenland abgefegelt; sie überbringt 1 Mill. 800,000 Fr. von Hrn. Eynard.

— Durch das Gewitter, das am 29. Juni um Pau wüthete, und das sich sehr weit erstreckte, wurde die Gemarkung von über 150 Dörfern völlig verheert.

Großbritannien.

London, den 15. Juli. Die Börse ist heute, wegen des Leichenbegängnisses des Königs Georg IV. geschlossen worden. Nach dem düstern Schweigen, das heute in der ganzen Hauptstadt herrscht, ist der Tod keisner Monarchen noch allgemeiner bedauert worden, als der Georg IV. Alle Boutiken sind geschlossen, alle Geschäfte ruhen; kurz die Stadt hat die Physiognomie eines Sonntags während des Gottesdienstes.

— Der prächtige Sarg, der bestimmt ist, die irdischen Ueberreste Georgs IV. aufzunehmen, wurde am 9. Morgens in Coventrystreet dem Publikum gezeigt. Er ist 7 Fuß lang, 3½ Fuß breit, 3 Fuß tief, aus dem feinsten Mahagoniholz gefertigt, mit dem schönsten Purpursammet bedeckt, und mit vielen silbernen und vergoldeten Nägeln besetzt. Auf jeder Seite befinden sich vier Handgriffe mit Verzierungen, alle von massivem Silber und reich vergoldet. Auf dem Deckel erblickt man, ausser einer Menge anderer Ornamente, die reichgeschmückten königlichen Wappen von England, oben mit einer Inschrift, unten mit einem Lorbeerkranze, alles von massivem Silber. Das Innere des Sargs ist mit reich gesticktem Atlas ausgeschlagen. Der König wird dem Sarge im Purpurmantel folgen, begleitet von dem Prinzen Georg von Cumberland, zwei Herzogen und 16 Pairs; hernach kommen die Prinzen vom Geblüte, die

Herzoge von Cumberland, Suffer und Gloucester, und der Prinz Leopold in schwarzen Mänteln.

London, den 14. Juli. Der Londoner Courier glaubt: weil die Journale der Opposition in Frankreich wünschen, daß man Algier behalte, so würden die französischen Minister gezwungen seyn, darein zu willigen.

— Während sich in einigen französischen Blättern ein sichtbares Streben verräth, dem englischen Kabinette Mißtrauen und Eifersucht hinsichtlich Algier's einzulösen, muß es auffallen, mit welcher Mäßigung sich die englischen Publizisten aussprechen. Einen neuen Beweis hievon liefert ein Artikel in der *Times* vom 14. Juli.

— Die *Times* stellt die Frage auf: „Was man aus Algier machen solle?“ und antwortet sogleich: „Was die Sieger wollen.“ Indem die *Times* so antwortet, befürchtet sie, daß ihre Meinung nicht diejenige des Herzogs von Wellington und der englischen Regierung sey. Allein, sagt sie, wenn auch Frankreich dieses Land behält, werden wir, so wie das übrige Europa, bei der Zivilisation, welche man dort einführen wird, nichts gewinnen? Gewiß, wir werden dabei für unsern Handel fast eben so viel gewinnen, als Frankreich selbst.“

Oesterreich.

Wien, den 13. Juli. Heute wird der Geburtstag Ihrer Mai. der verwittveten Königin von Baiern in Schönbrunn gefeiert. Mittags ist große Tafel für die ganze anwesende kais. Familie, und Abends Theater im Schlosse.

Heute traf hier die Nachricht von der Uebergabe Algier's ein, die also nur vier Tage brauchte, um von Paris nach Wien zu gelangen, so wie sie nur vier Tage von Algier nach Paris gebraucht hatte.

Preussen.

Welfersdorf (in Schlessen), den 6. Juli. Der gefeierte Held der Zeit, der kais. russ. General-Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabalkansky, ist gestern Nachmittags, auf's Festlichste von der Gemeinde und den Einwohnern der Umgegend empfangen, in unserm Dorfe angekommen. Auf dem Schlosse, an einer sehr geschmackvollen Ehrenpforte, waren seine nächsten Verwandten zu seinem Empfange bereit, und 45 junge Mädchen, die Zahl seiner Jahre deutend, hatten sich ebenfalls, festlich geschmückt, daselbst aufgestellt. Sehr rührend war der Empfang zwischen den Geschwistern. Nach der gegenseitigen Begrüßung wurde dem Grafen von einem der Mädchen ein Lorbeerkranz mit einem Gedichte überreicht. Mit sichtbarer Rührung nahm der Feldmarschall Alles auf, wurde nun in der Mitte zweier hocherfreuten Schwestern in seine Zimmer geführt, trat aber bald wieder unter die auf dem Schloßplaze versammelte Menge, unterhielt sich mit einigen Militärpersonen aus der Gemeinde und mehreren Andern auf das Wohlwollendste; sagte, daß es ihm, einem gebornen Schlessier, Freude gewähre, unter den guten Schlessiern zu seyn u.

und kehrte mit einem allgemeinen Hurrah in das Schloß zurück.

S c h w e i z.

Die von Seite und im Namen der eidgenössischen Stände, welche an der Errichtung der protestantischen Gemeinde in Luzern Theil genommen haben, veranstaltete Visitation dieser reformirten Kirchgemeinde ist am 16. Mai dieses Jahrs durch den hochw. Herrn Pfarrer (am Münster) Stierlin in Bern vorgenommen, und ein sehr befriedigender Bericht darüber an die Behörde erstattet worden. Einem von dem ehrw. Pfarrer der Gemeinde, Hrn. K. Nicli gleichzeitig eingereichten ausführlichen „einsten Bericht über den Zustand der evangelisch-reformirten Gemeinde zu Luzern, und Rechenschaft über die bisherige Amtsführung“, entheben wir den Schlußabschnitt, der nicht ohne freudige Theilnahme gelesen werden mag. Derselbe lautet also: „Das Verhältniß der Gemeinde zu der hiesigen katholischen Einwohnerschaft ist so ungestört und brüderlich, als es nur gewünscht werden mag. Nie ist mir von der einen oder andern Seite die mindeste Störung bekannt geworden. Folgende Thatsachen mögen aber dieß Verhältniß sowohl zu der hohen Regierung als zu der übrigen Einwohnerschaft noch genauer charakterisiren. a. Wie geneigt uns der Wille der hohen Regierung sey, beweist das Gesetz über die „Störungen des öffentlichen Gottesdienstes“, das uns unter den gleichen Schutz stellt, wie die Katholiken selbst; beweist die öffentliche Bekanntmachung im Amtsblatte vom 4. August 1827 und die besondere Mittheilung an uns, daß Luzern in den Jahren 1818, 1819 und 1820 dem eidgenössischen Konkordat über die Folgen der Religionsänderungen beigetreten sey, und demnach der Uebergang von einer christlichen Konfession zur andern nicht mit dem Verluste des Landes und Heimathrechts bestraft werden soll, und überhaupt keine Konversion eines Nichtkantonsbürgers ohne ausdrückliches Vorwissen der Regierung geschehen darf; — beweist die Verordnung des Erziehungsraths vom 7. Nov. 1827, daß in allen Schulen zu Stadt und Land protestantische Kinder nicht ohne bestimmtes Verlangen ihrer Aeltern oder Vormünder zum katholischen Religionsunterricht sollen zugelassen, sondern in dieser Zeit nach Hause entlassen werden, daher der Religionsunterricht so zu ertheilen sey, daß diese Entlassung ohne Störung des übrigen Unterrichts geschehen könne; — beweist endlich die ganz unaufgeforderte Erklärung des Verwaltungsraths der Stadt Luzern vom 15. Nov. 1827, daß die Todtengräber hiesiger Stadt angewiesen seyen, auch bei unsern Beerdigungen behülflich zu seyn, wenn wir sie dazu auffordern wollen, was dann auch wirklich seither geschehen ist. b. Die Zeiten der Noth offenbaren am besten, was im Menschen sey; so ließ sich auch bei uns in Trauerfällen die brüderliche Theilnahme der ganzen katholischen Einwohnerschaft an unsern Verlusten, so wie an unsern Leichenreden und Gebeten nicht verkennen. Auch die letzte harte Winterfalte war ein neuer Prüfstein für dieß Verhältniß. Der hiesige würdige Stadtpfarrer, H. Waldis, erließ un-

term 2. Februar d. J. eine sehr herzliche Aufforderung zu mildthätiger Steuer, um die hart bedrängte Armuth zu erleichtern. Sogleich lieferten ihm auch die Mitglieder der protestantischen Gemeinde ihre Beiträge ein, aber auch er erkundigte sich dann seinerseits geflissentlich nach ihren Armen, und unterstützte sie wie die eigenen. So erhielt die Gemeinde auch voriges Jahr von den durch sie besteuerten Brandbeschädigten zu Schüpfheim eine so herzliche Segenerklärung, daß sie dieselbe nur mit tiefer Mühsung anhören konnte. Es heißt darin: „Mit besondern Herzensempfindungen haben wir die Liebessteuer, die Sie von Ihrer evangelisch-reformirten Gemeinde zu Luzern für unsere sehr verunglückten Dorfbewohner gesammelt haben, empfangen. Wir haben unser trauriges Loos und Euer edelmüthiges recht christliches Benehmen dagegen in ein darüber verfaßtes Protokoll aufzeichnen lassen, damit wir und unsere Nachkommen Euch zu jeder Zeit und aller Gelegenheit als Brüder und wahre Freunde ehren und hochachten, in vorfallenden Nöthen beistehen und nach unserm Vermögen die schuldige Wiedervergeltung nie vergessen.“ Mag also immerhin die hiesige Gemeinde an Zahl gering, und die nächste Wirksamkeit eines jeweiligen Pfarrers dadurch beschränkt seyn, so gewinnt doch ihr Bestand im Vaterland ein bleibendes Interesse, indem sie nicht allein besteht — ein Denkmal des Friedens zwischen beiden Konfessionen und des Sieges eines besseren Geistes zu unserer Zeit, sondern indem sie auch berufen zu seyn scheint, diesen bessern Geist selbst wieder zu pflegen, und die entehrenden oft widersinnigen Vorurtheile früherer Tage und althergebrachter Feindschaft zu mindern. Möge demnach das theure Vaterland ferner das Gedeihen dieses jüngsten Sohnes seiner Eintracht mit wohlwollender Theilnahme beachten, und wir selbst seiner Liebe immer würdiger werden.“

S p a n i e n.

Madrid, den 5. Juli. Der Markis von Casa Fujo ist zum Oberdirektor der Bank ernannt worden, und soll dabei seine Stelle als Minister Spaniens am Dresdener Hofe behalten.

A m e r i k a.

(Vereinigte Staaten von Nordamerika.)
Achilles Murat, Sohn des vormaligen Königs von Neapel, ist dermalen Postmeister in einer der weniger bedeutenden Städte der Union.

W e s t i n d i e n.

(Hayti.)

Port au Prince, den 29. Mai. „Die ganze Stadt ist in der größten Bestürzung eines Verbrechens wegen, dessen wahre Beweggründe noch unbekannt sind. H. Schenley, General-Konsul Englands, hat sich durch die Rechtlichkeit seines Betragens und seine leutseligen Manieren die allgemeine Achtung der Einwohner erworben. Gegen ihn hat sich dennoch die Wuth einiger Elenden jüngsthin auf die feigste Art an den Tag gelegt. H. Schenley bewohnt ein unsern der Stadt gelegenes

Landhaus. Er begibt sich alle Abende zwischen 9 und 10 Uhr, nachdem er den Tag seinen Pflichten gewidmet, dahin zurück. Am 25. d. M. kehrte er wie gewöhnlich, allein von seinem Bruder begleitet, nach seinem Landhause zurück; er war nur noch 200 Schritte davon entfernt, als ein Pistolenschuß, welcher aus dem längs dem Wege befindlichen Buschwerk abgefeuert wurde, sein Pferd traf, das sogleich unter ihm todt niederstürzte. Während H. Schenley sich bemühte, von seinem Sturze sich wieder zu erheben, durchbohrte eine zweite Kugel seine Kleider, und verwundete ihn in der linken Seite. Die Nacht war sehr finster. Der Bruder des Hrn. Schenley ruft um Hülfe, und sucht seinen durch die erhaltene Wunde geschwächten Bruder unter dem getödteten Pferde hervorzuschaffen; zwei Bediente seines Hauses laufen, auf das gehörte um Hülfe rufen, herbei, und bringen den ohnmächtigen Hrn. Schenley in seine Wohnung. Wundärzte wurden sogleich geholt, und sie versichern, daß die erhaltenen Wunden nicht gefährlich sind.

„Man verliert sich zu Port au Prince in Muthmaßungen über die Beweggründe, welche die Meuchelmörder dahin bringen konnten, dem Hrn. Schenley nach dem Leben zu streben. Die Einwohner von Port au Prince haben demjenigen, der die Urheber dieses Verbrechens entdeckt, eine Belohnung von 20,000 Fr. verheißen.“

Auszug aus den Karlsruher Witterungs- Beobachtungen.

20. Juli	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind
M. 8	28 Z. 0,7 L.	16,5 G.	56 G.	W.
M. 1 1/2	28 Z. 0,7 L.	19,5 G.	45 G.	W.
N. 8 1/4	28 Z. 0,8 L.	16,0 G.	47 G.	NW.

Wenig heiter — Abends ziemlich klar.

Psychrometrische Differenzen: 3.2 Gr. - 3.2 Gr. - 3.0 Gr.

Todes-Anzeige.

Abgerufen zu einem höhern und bessern Leben, nach dem unerforschlichen Rathschlusse des über uns waltenden Gottes, wurde meine innigst geliebte theure Gattin, Margarethe, eine geborne Kreitner, den 18. Juli, Nachmittags 2 Uhr, im 30sten Tage ihres Wochenbettes und in ihrem noch nicht ganz vollendeten 25sten Jahre.

Um stille Theilnahme bittend, zeige ich mit tiefer Betrübniß diesen mir unerseßlichen Verlust allen meinen Verwandten, Freunden und Bekannten, mich mit meinen zwei unmündigen Kindern ihrer fernern Freunde-

schaft und Gewogenheit empfehlend, ergebenst an.
Karlsruhe, den 20. Juli 1830.

G. M. Rau,
Schullehrer.

Karlsruhe. [Anzeige.] Feinste Pariser Pfeffermünz-
kücheln und Pate de Jujubes sind angekommen bei

E. A. Fellmeth.

Karlsruhe. [Logis-Veränderung u. Empfeh-
lung.] Unterzeichnete gibt sich hiemit die Ehre einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bekannt zu machen, daß sie ihre bisherige Wohnung nächst dem Salmen verlassen, und in das Kaufmann Bitter'sche Haus, neben Bürstenmacher Kamm, gezogen ist. Bei dieser Gelegenheit empfiehlt sie sich zugleich in allen Sorten von Kamm-Arbeiten, als: Schildfrott, Elfenbein, Horn und Buchsbaum, so wie für alle sonstige in dieses Fach einschlagende Artikel, und insbesondere, daß auch zerbrochene Schildfrottkämme wieder gelöthet und wie neu hergestellt werden können.

J. Mittelbach's Wittwe.

Karlsruhe. [Anzeige.] In einer Stadt im Groß-
herzogthum Hessen wird ein guter Lithograph, ebenso ein guter Drucker gesucht. Die Bedingungen sind zu erfahren in der Spitalstraße Nr. 8.

Karlsruhe. [Stelle-Gesuch.] Ein gebildetes Frauen-
zimmer von guter Familie sucht eine Stelle als Gesellschafterin bei einer Dame, oder als Erzieherin zu schon erwachsenen Kindern. Nähere Auskunft gibt das Zeitungs-Komtoir.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Eine Person, die
mehr auf gute Behandlung als auf großen Lohn sieht, sucht einen Dienst als Kindsmädchen. Im Zeitungs-Komtoir zu erfragen.

Zu verkaufen.

Auf dem Amalienberge, einem der schönsten Punkte des
Murgthals, ein schönes, neues Landhaus mit gewölbten Kellern,
der Saal prächtig meublirt und decorirt, dazu 4 Nebengebäude,
englische Anlagen und Garten. Der anstößende Weinberg könnte
mit abgegeben werden. Allenfalls würde man auch einem Lieb-
haber das ganze Gut ablassen, bestehend, außer obigen Gegen-
ständen, aus 94 Morgen Feld, wobei etwas Wald, und 5 an-
dern steinernen Gebäuden, wovon 4 noch neu. Das Nähere
beim Eigenthümer in Kastatt oder in Baden im Drehermeister
Scheibel'schen Hause zu erfragen.

Achern. [Schulden-Liquidation.] Gegen die Ver-
lassenschaft des verstorbenen Sattlers Mathias Zind von Dehns-
bach wird ganz erkannt, und zur Schuldenliquidation auf

Donnerstag, den 12. Aug. l. J.,

auf diesseitiger Amtskanzlei Tagfahrt anberaumt, wozu sämt-
liche Gläubiger, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse,
vorgeladen werden.

Achern, den 15. Juli 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.
Kern.

Vdt. Kunz.

Kastatt. [Schulden-Liquidation.] Gegen Jo-
seph Müller, Philipp Sohn zu Pflittersdorf, ist Konkurs er-
kannt. Dessen Gläubiger werden demnach zur Richtigstellung
ihrer Forderungen und Vorzugsrechte auf

Mittwoch, den 11. Aug. d. J.,

früh 8 Uhr, unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von
der Ganzzasse, anter vorgeladen.

Kastatt, den 16. Juli 1830.

Großherzogliches Oberamt.
Müller.

Vdt. Piuma.